

## Serie «Szenenwechsel»

# Die talentierte Mrs. Nievergelt

Kämpferisch und gelassen ist sie, die Store-Managerin des Gartenmarkts «Zum wilden Gärtner» im Zürcher Kreis 5. Sie hat klare Ziele vor Augen, plant ihre Karriere aber nicht weit in die Zukunft. Sie ist eine Schafferin mit vielen Gesichtern und ein paar Widersprüchen. Geerdet wird Franziska Nievergelt durch ihre Liebe zu Pflanzen. Und durch ihr Talent, immer wieder Neues entstehen zu lassen. Text: Judith Supper, Bilder: Katharina Nüesch

Es ist Anfang April und in der Pfingstweidstrasse 102 im Zürcher Kreis 5 herrscht ein wildes Durcheinander. In wenigen Tagen öffnet in den anliegenden Räumlichkeiten des Hotels 25hours auf 300 m<sup>2</sup> der Gartenmarkt «Zum wilden Gärtner». Noch stapeln sich Kisten, Tontöpfe und Gärtnerbedarfsmaterialien bis unter die Decke. Betonstaub liegt in der Luft, halb ausgepackte Kartons verstellen den Weg. Doch gewisse Bereiche lassen erahnen, was Urban Gardeners erwartet: antike Möbel aus dem Fundus der alten Ernst-Meier-Versandhandelsinfrastruktur, kunstvoll arrangiertes Holzwerkzeug, hochwertige Gartengeräte. Und Pflanzen in Hülle und Fülle. Stünde da anstelle der Embru-Sitzmöbel ein ledernes Chesterfield-Sofa, man wähte sich in einem englischen Herrenhaus. Im Aussenbereich haben Hochbeete und ein hölzernes Gewächshaus ihren Platz gefunden. Alle Produkte sind entweder in Europa, hauptsächlich in der Schweiz, produziert oder entstammen Fair-Trade-Quellen. Nachhaltigkeit ist oberstes Gebot – selbst die zwanglosen Uniformen der Angestellten sind kompostierbar. Ein kreativer Gartenkosmos, der inspiriert und Lust auf mehr macht.

### Neustarts als treue Begleiter

Mittendrin: Franziska Nievergelt, Königin des Chaos. Dabei ist sie gar keine unstrukturierte Person – im Gegenteil. Aber wenn die eigene Ordnungslust nicht weiterhilft, ist mit dem Strom schwimmen angesagt. Eine Woche vor Eröffnung erweist sich das eher als Wildwasserfahrt im Schlauchboot.

Franziska Nievergelt, Store-Managerin dieses neuen Gartenszene-Treffpunkts, hat bereits viele solcher Ritte miterlebt. In einem industriell gepräg-

ten, städtischen Quartier einen Gartenmarkt aus dem Lehm stampfen, ist nur einer davon. Im grossen Würfelspiel des Daseins sind Neustarts ihre treuesten Begleiter, ob sie will oder nicht. Und in der einen oder anderen Kombination kehren sie immer wieder.

Dabei begann ihre Laufbahn höchst geruhsam. Beschaulich aufgewachsen in Stallikon am Uetliberg, einem Dorf in malerischem Bauernhaus-Setting, war der Garten Fixpunkt ihrer Kindheit. In den Beeten ihrer Mutter werkeln, selbst Brennnesseljauche ansetzen, zuschauen wie im Erdreich durch Regen und Sonne etwas entsteht, das Freude bereitet, sich für die Vase sammeln oder sogar essen lässt: So fing sie an, ihre grüne Geschichte. «Meine Eltern waren immer um die biologische Bewirtschaftung des Gartens besorgt. Schon als Kind war ich sehr naturverbunden, habe Beeren für die Konfitüre gesammelt, mich in der Hecke verkrochen und mir Erde in den Mund gestopft», erzählt sie. Eine Gärtnerlehre im Bereich Topfpflanzen und Schnittblumen war die logische Folge.

### Nicht suchen, gefunden werden

Sie besuchte die Gartenbauschule Niederlenz, damals eine von zwei Schweizer Gartenbauschulen, gegründet von Frauen für Frauen. Es gibt sie seit einigen Jahren nicht mehr. Als die Schule geschlossen wurde, reisten auch Franziskas frühere Kolleginnen fürs Abschiedsfest an. Aus ihrer ehemaligen Klasse arbeitet heute nur noch eine einzige Frau als Gärtnerin. Alle anderen haben sich umorientiert – auch Franziska. Aber das Wachsen, das Entstehen-Lassen, ist seit Lehrantritt ihr ständiger Partner. Und die Blumen. ➔





**Oben:** Auge in Auge mit der Perfektion: Eine frische Pflanzenlieferung ist eingetroffen. **Rechts:** Binnen kürzester Zeit einen Pflanzenmarkt in Downtown Zürich ins Leben zu rufen, erfordert Engagement – und Leidenschaft.



© Carmen Hocker



© Judith Supper

«Ich bin nicht diejenige, die ihre Karriere bis weit in die Zukunft hinaus plant», sagt sie. «Die Dinge kommen auf mich zu, ich suche sie nicht bewusst.» Das scheint wohl eine ihrer besonderen Begabungen zu sein: gefunden zu werden. Schon während der Lehre als Staudengärtnerin wusste sie, dass sie nach grösseren gestalterischen Möglichkeiten strebt, sich kreativer austoben will. Dort zu arbeiten, wo die soziale Komponente mehr zählt. Es folgt die Lehre zur Floristin. Die Gärtnerausbildung war das ideale Fundament, denn dank ihr kennt sie den ganzen Entstehungsprozess einer Pflanze vom Samen bis zur Blüte.

**Zum Keimen und Wachsen bringen**

Bis ins Jahr 2009 war sie bei diversen Zürcher und Basler Floristikunternehmen engagiert, verantwor-

tete den Blumenschmuck im Zürcher Stadthaus oder rief die Blumenwerkstatt einer der grössten Schweizer Hotellerie- und Gastronomieunternehmen ins Leben. Bewerbungen hat sie kaum geschrieben. Die Jobangebote kamen stets auf sie zu. Zwar veränderten sich die äusseren Umstände, doch das Prinzip kehrte stets zurück: Immer wieder galt es, Neues aufzubauen, zum Keimen, zum Wachsen zu bringen.

Es folgte der Schritt in die Selbstständigkeit. Als Mitgeschäftsführerin eines Zürcher Fachgeschäfts für Floristik und Früchte war Franziska Nievergelt überall dort anzutreffen, wo die Gastgeber ein besonderes Ambiente wünschten. Sie stattete Filmsets und bedeutsame Gesellschaftsevents aus, arrangierte den floralen Schmuck für Nobelhochzeiten an der Goldküste ebenso wie für die edel-

rustikale Vermählung in einer Bergkapelle. Blumen und Pflanzen atmosphärisch ins grössere Ganze einzuflechten und dabei jeden gewünschten Floristikstil umzusetzen, ist ihr nie schwer gefallen.

**Schöpferisch werden, sich entfalten**

Unschlüssigkeit mag die 46-Jährige mit dem streichholzkurzen blonden Haar nicht. Sie schätzt klare Leitlinien, ist aber offen für alles, was kommt. Sie ist eine selbstkritische Einzelkämpferin mit hohen Anforderungen an sich selbst und liebt dennoch nichts so sehr wie den Zusammenhalt im Team. «Ich bin Zwilling und Stier», sagt sie. «Ich trage viele Facetten in mir.»

Jetzt, als Store-Managerin im Gartenmarkt «Zum wilden Gärtner» im Zürcher Kreis 5, besteht die Herausforderung erneut darin, etwas entstehen zu

lassen, das unorthodox und kreativ ist, das neben Organisationstalent ein Gespür fürs Detail und ein klares ästhetisches Empfinden verlangt. Raum dafür gibt es genug, denn «Zum wilden Gärtner» ist kein durchdesignter Concept Store. In diesem von Stahl und Beton charakterisierten Quartier unweit des Toni-Areals treffen schöpferisches Chaos auf Handgemachtes, lebendige Vielfalt auf Gärtnercharakter. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt der Ernst Meier AG und der Hotelkette 25hours. In Abstimmung mit den Öffnungszeiten des Hotelbetriebs kann der Urban Gardener, kann die Zürcher Clubberin nach Mitternacht einen Kaffee trinken und gleichzeitig Salatsetzlinge kaufen. Es ist ein Ort, wo Menschen einander begegnen. Ein Ort wie geschaffen für die talentierte Franziska Nievergelt.



© Carmen Hocker

«Zum wilden Gärtner» richtet sich an ein junges, urbanes, wildes Gärtnervolk – das Ziel ist, dass man hier 24 Stunden am Tag seine Pflanzeneinkäufe tätigen kann. Ein Konzept, das es in der Schweiz bisher nicht gibt.



© Carmen Hocker

